

№ 162. Mittwoch, den 15. Juli 1857.

27ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

Rundschau.

Berlin, 12. Juni. Eine telegraphische Depesche des „Nord" meldet, daß die Kabinete von Berlin und Wien, mit der Form der letzten dänischen Depesche zufrieden, sich verständigt haben und mit der Beantwortung warten wollen, bis denselben das Resultat der Einberufung der Stände der Herzogthümer bekannt sei.

Dresden, 13. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind heute Nachmittag 2 Uhr von Teplitz in Pillnitz eingetroffen.

Wien, 9. Juli. Der Königl. preuß. Ministerpräsident, Freiherr v. **Manteuffel,** welcher sich in dem Gefolge Seiner Majestät des Königs von Preußen befindet, hatte heute Vormittag eine längere Konferenz mit dem Grafen Buol und wurde später von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Paris, 10. Juli. Der „Moniteur" bringt über die Wahl-Ergebnisse folgende Rückschau:

Sämmtliche Wahl-Collegien von Frankreich haben ihre Operationen beendigt; die Aufstellung ihrer Abstimmungen ergiebt, nach den heute im Ministerium des Innern eingetroffenen amtlichen Verbal-Prozessen berichtigt und durch die Wahlen vom 5. und 6. Juli vervollständigt, folgendes Resultat:

Eingeschriebene.	Stimmende.	F. d. Reg.	F. d. Opp.	Verlor. St.
9,495,955.	6,136,664.	5,471,888*).	571,859.	92,917.

Während der zwanzig Tage, die nach unseren Gesetzen die Periode der Wahlvorbereitung bilden, wurde die vollständigste Freiheit gelassen den Bürgern, um ihre Candidaturen aufzustellen und zu verbreiten, den Journalen, um sie zu veröffentlichen und zu discutiren. Heute, wo der Kampf beendet ist und eine mehr als fünf Millionen Stimmen starke Majorität die Gefühle des Landes deutlich herausgestellt hat, muß den Besprechungen, welche fortan keinen anderen Zweck haben könnten, als die Herzen zu erbittern, ein Ziel gesteckt werden. Diese Verhandlung ließe sich nicht besser als durch folgende Uebersicht beendigen:

10. December 1848. Abstimmung über die Präsidentschaft.

Eingeschriebene.	Stimmende.	F. d. Präs. Napoleon.	F. d. a. Candidaten.	Verlor. St.
9,977,452	7,449,471	5,534,520	1,879,298	12,434

20. December 1851. Abstimmung über das Plebiscit vom 2. December.

Eingeschriebene.	Stimmende.	Für.	Gegen.	Verlor. St.
9,833,576.	8,116,773.	7,439,216.	640,737.	36,820.

21.—22. November 1852. Proclamirung des Kaiserthums.

Eingeschriebene.	Stimmende.	Für.	Gegen.	Ungült. Stimmzettel.
9,833,576.	8,140,660.	7,824,189.	253,145.	63,326.

1852. Wahlen zum gesetzgebenden Körper.

Eingeschriebene.	Stimmende.	F. d. Reg.	F. d. Opp.	Ungült. Stimmz. u. verl. St.
9,836,043.	6,222,983.	5,218,602.	810,962.	193,419.

1857. Wahlen zum gesetzgebenden Körper.

Eingeschriebene.	Stimmende.	F. d. Reg.	F. d. Opp.	U. Stimmz. u. v. St.
9,495,955.	6,136,664.	5,471,888.	571,859.	92,917.

Diese fünf großen Kundgebungen des allgemeinen Stimmrechts sind bezeichnend; die Vergleichung ihrer Zahlen unter einander muß die Freunde des öffentlichen Friedens und alle, welche fühlen, wie wichtig es für den Ruhm und das Gedeihen von Frankreich ist, eine starke und volksthümliche Regierung zu haben, zufrieden zu stellen. Im Laufe der acht Jahre hat die Zahl der Dissidenten sich nicht nur nicht vermehrt, sondern vermindert; der Lärm, den zu machen sie während der letzten Wahlen die Freiheit hatten, hat weder ihre Zahl erhöht, noch ihre Ohnmacht verhüllt. Frankreich, das sie fünf Mal verurtheilt, hat seine Ansicht nicht geändert.

*) Diese 5,471,888 Stimmen für die Regierung zerfallen in: 5,200,101 für die officiellen Candidaten und 271,787 für die Mitbewerber, die nicht zur Opposition gehören.

— Während der Kardinal-Erzbischof von Besançon auf einer Rundreise durch seine Diözese am 1. d. Mts. im Dorfe Petit-Crosey predigte, löste sich die Kanzel plötzlich von der Wand los und neigte sich vorwärts über die nicht wenig erschrockenen, andächtigen Zuhörer. Ein Geistlicher eilte die Treppe hinan, um dem Kardinal die Hand zu reichen, der so mit Mühe auf die Treppe gelangte. Aber auch diese fing zu brechen an, so daß Kardinal und Kaplan, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen, hinabrollten. Der Kardinal erkundigte sich sogleich, ob Niemand in der Kirche beschädigt worden wäre. Außer einem leicht verwundeten Knaben war Alles mit heiler Haut entkommen, worauf der Erzbischof auf eine Bank stieg und seine in so sonderbarer Weise unterbrochene Rede fortsetzte.

Edinburg. Der hier geführte Kriminalprozeß gegen ein junges Mädchen aus Glasgow, der in diesem Augenblick das englische Publikum Indien vergessen macht, zog in seinen ersten Stadien nur deshalb die Aufmerksamkeit auf sich, weil die Familie der Angeklagten eine sehr geachtete Stellung in der Gesellschaft einnimmt. Es erschien seltsam, daß in einem Hause, wo, die bekannten Formen schottischer Frömmigkeit mit Strenge beobachtet wurden, die Tochter, erzogen mit allen Mitteln, über welche der Wohlstand gebietet, zur **Giftmischerin** geworden sein sollte. Im Laufe der öffentlichen Verhandlungen gesellte sich ein anderes weiter greifendes Interesse hinzu, an der Persönlichkeit und Haltung der Angeklagten. Der Anklageakt enthält die Behauptung, daß die Angeklagte im Febr. und März d. J. einen gewissen l'Angelier mit Arsenik vergiftet, er erwähnt der Beweismittel und Indizien nicht, läßt also den Prozeß ungestört sich dramatisch entwickeln. Durch die schottische Presse, die sich in diesem Falle mit großer Rücksichtslosigkeit und Parteilichkeit benommen, wußte man, daß l'Angelier, der Sohn eines französischen Emigrirten, 28 bis 30 Jahr alt, Commis in einem Glasgower Hause, seit Jahren der Liebhaber der Angeklagten gewesen, und daß seit dem Januar Mr. Minnock, ein reicher Kaufmann, sich um sie beworben, angeblich mit dem andern Verhältnisse unbekannt. Daß l'Angelier an Arsenik gestorben (am 23. März) ist durch die Obduktion festgestellt. Die Erscheinung der Angeklagten wird in einem schottischen Blatte so beschrieben: Tausende drängen sich täglich um die Thüren des Gefängnisses und des Gerichtshofes und um den Wagen, der die Gefangene enthält. Hunderte werden täglich von ihren Bekannten unter den Beamten auf einige Minuten in den überfüllten Saal eingeschwärzt. Wer glücklich genug ist, als mitwirkende Person oder als Zuschauer seinen festen Sitz zu haben, wird nicht müde vom Morgen bis in die Nacht die zarte Gestalt auf der Angeklagtenbank anzustarren. Madeleine Smith schreitet aus dem Wagen in die Zelle unter dem Gerichtssaal, wie eine schöne, die zum Balle geht. Sie steigt die enge Treppe zu der Angeklagtenbank auf mit kalten, fast heitern Zügen, unverschleiert, immer dasselbe Lächeln auf dem Gesicht, dieselbe gesunde Röthe auf den Wangen, dieselbe Unbefangenheit in der Haltung. Die Gefangenwärterin neben ihr sieht viel mehr einer Gefangenen gleich, sitzt still und erhebt selten das Auge. Miß Smith wird nicht einen Augenblick müde zu bewachen, was um sie her vorgeht, lauscht auf jedes Wort jedes Zeugen, giebt jedes Anstarren mit Zinsen zurück, läßt in Augenblicken den Blick über die niedergeschlagenen Augen auf der Damentribüne streifen, ja wendet sich zuweilen ganz um nach den hinter ihr sitzenden zwanzig Stenographen, und sieht ihnen zu wie emsig sie sind, ihren Namen und ihr Schicksal an jedem Heerde bekannt zu machen, wo man englisch spricht. Wenn Richter und Geschworne sich zum Frühstück zurückziehen, weist sie alles, selbst ein Stückchen Butterbrod, zurück; Andere verkommen vor Durst, sie lehnt das Glas Wasser ab, das ihre Nachbarin ihr anbietet. Von Morgen bis Abend sitzt sie da ohne Speise, ohne Trank, ohne sich einen Augenblick zu entfernen, mit einem Riechfläschchen in der zarten kleinen Hand, das sie nie benutzt, ein Prachtexemplar körperlicher und geistiger Stärke. Aufgefordert, sich zu erklären, sagt sie mit heller, angenehmer und fester Stimme: Nicht schuldig. Wer in dem Saale den Mund aufthut, Ankläger, Vertheidiger, Richter, Zeuge, weiß, daß der durchbohrende Blick des großen schwarzen Auges auf ihm ruht. Des Verstorbenen brave Hauswirthin spricht mit rührender Schlichtheit und Theilnahme von seinen Leiden, seinen Hoffnungen, seiner Lebensweise, seinem Tode: Madeleine hält sie fest im Auge ohne zu erbleichen. Ihre alte Schulfreundin,

Mary Buchanan, die ihre Brautjungfer sein sollte, und jetzt mit dem Zeugniß von einer alten Schulplauderei über die Arsenikesser in Steyermark ihr helfen soll, zerfließt in Thränen: Madeleine sieht mit theilnehmendem Lächeln auf sie herab. Eine frühere Wirthin l'Angeliers, voll Anhänglichkeit für den jungen Mann, richtet ihr großes, graues Auge fest auf die Angeklagte, aber ihr ehrlicher Blick muß weichen vor dem durchbohrenden Strahl. Selbst Mr. Minnock, ihr zweiter Erwählter, vermag ihren Gleichmuth nicht im geringsten zu erschüttern, sie nagelt ihn fest mit ihren Blicken, während er im Bewußtsein seiner demüthigenden Lage nicht das Auge zu erheben wagt. Nur die von Herzen kommende und lebendig schildernde Erzählung des Franzosen Mean treibt zuweilen ein Scharlach auf ihre Wangen oder einen Schatten über ihre Stirn. Ihre Tracht verräth einen feingebildeten Geschmack — ein braunes Kleid von schwerer Seide, eine tiefgesteckte Brosche, ein weißer Strohhut mit einfachem weißen Bande, ein feines Taschentuch und ein Riechfläschchen in dem Glacéhandschuh. Ihr üppiges Haar ist so geordnet, wie es vor der Kaiserin Eugenia Mode war. Sie mißt fünf Fuß zwei Zoll und hat eine elegante Figur. Sie erscheint älter als sie ist, nämlich 21 Jahr, etwa wie 24. Ihre Augen liegen tief, sind groß und werden von manchen schön gefunden; für andere hat ihr Ausdruck etwas Abstoßendes. Das Gesicht ist oval, die Nase hervortretend und zu unregelmäßig für das griechische wie für das römische Muster. Ihre Haut ist trotz der Gefängnißluft rein und frisch, ihre Wangen schön geröthet und schwerlich durch Kunst, wie in einigen Blättern zu verstehen gegeben. Der Angeklagten Auslassung in der Voruntersuchung lautete: „Ich habe bei verschiedenen Gelegenheiten Arsenik gekauft. Ich gebrauche ihn als Schönheitsmittel, indem ich ihn in das Waschwasser warf. Das Mittel war mir von einer Schauspielerin Guibilee empfohlen worden, ich hatte es auch in den Zeitungen erwähnt gefunden. Ich gab an, der Arsenik sei gegen Ratten oder Insekten bestimmt, weil ich nicht sagen wollte, daß ich ihn als Schönheitsmittel brauche. — Seit mehreren Jahren besuchte Mr. Minnock von der Firma Houldsworth u. Co. das Haus meines Vaters. Er machte mir einen Heirathsantrag, und ich gab ihm zum Zeichen der Einwilligung die Hand. Es wurde keine Zeit bestimmt. Bei der Zusammenkunft mit l'Angeliers beabsichtigte ich ihm zu sagen, daß ich mit Mr. Minnock versprochen sei. Zum letzten Male brauchte ich Arsenik zu meiner Toilette, als ich zu Mr. Minnock zu einer Mittagsgesellschaft ging. l'Angelier habe ich nie Arsenik gegeben oder geben lassen." In der Rocktasche des Verstorbenen fand sich folgender Brief: „Warum, mein Geliebter, kommst Du nicht? Bist Du krank? Komm zu mir. Grausamer, ich wartete und wartete, aber vergebens. Ich werde Dich morgen Nacht wieder erwarten, Zeit und Arrangement dieselben. Komm süße Liebe, theures Herz, komm und preß mich an Deine Brust. Komm, wir werden glücklich sein. Kuß und Gruß. Adieu! ich umarme Dich zärtlich. Auf ewig Deine einzige, liebe, liebende Minnie." Schmeichelnahme für Madeleine. Der Lord-Advokate hält nach Vernehmung der Ent- und Belastungszeugen die Anklage im ganzen Umfange aufrecht. Er müsse sagen, daß nach Allem, was vorliege, die Angeklagte ihrer Schuld bis zur Evidenz überwiesen sei. Die Gerechtigkeit habe hier einen beispiellos ruchlosen, mit kalter Besonnenheit verübten Mord zu ahnden. Daß L'Angelier den Vergiftungstod durch Arsenik starb, sei so klar nachgewiesen, daß die Anklage bei diesem Punkte nicht länger zu verweilen nöthig habe. Die junge Dame habe im Jahre 1855 L'Angelier's Bekanntschaft gemacht und zu Ende des Jahres 1856 habe sie sich diesem so weit hingegeben, daß sie mit Ehren keines anderen Mannes Weib mehr werden konnte. Doch allmählig sei ihre Liebe erkaltet, habe sie ein Verhältniß mit einem anderen Manne (Minnock) angesponnen und von ihrem früheren Geliebten ihre Briefe zurückgefordert, die dieser dem Vater auszuliefern drohte. Darüber in Verzweiflung, bat die Angeschuldigte noch einmal um Herausgabe der Briefe, sie wurde verweigert, da schickt sie um Blausäure, die ihr jedoch nicht verabfolgt wird. Nun kauft sie Arsenik zu zwei verschiedenen Malen, und gleichzeitig werden ihre Briefe an den alten Geliebten zärtlich wie nur je und erwähnen kein Wort mehr von dem Wunsche, die Briefe zurück zu erhalten. Am 12. März hatte sie Mr. Minnock das Versprechen gegeben, seine Frau zu werden, am 21. ladet sie den alten Geliebten aufs zärtlichste zu sich, am 18. hatte sie Arsenik gekauft, und am 23. Morgens stirbt L'Angelier mit allen Anzeichen von Arsenikvergiftung. Wäre es mir (so schließt der Lord Advocate) nach der ganzen Sachlage noch möglich an der Schuld der Angeklagten zu zweifeln, mit Freuden hätte ich die Anklage gegen dieses unglückliche Mädchen zurückgezogen. Aber ich muß meine Pflicht bis zur Neige erfüllen, und wenn die Geschworenen zu demselben Resultate gelangen wie ich, dann bleibt ihnen nichts Anderes übrig als Ihr Schuldig auszusprechen. Die Vertheidigung wurde mit großer Geschicklichkeit geführt und beschränkte sich fast lediglich darauf, nachzuweisen, daß die Anklage sich in ein Dilemma verwickelt habe, aus dem sie sich unmöglich auf festen Boden retten könne. Einen wichtigen Anhaltspunkt fand die Vertheidigung in dem Umstande, daß die Anwesenheit des Vorstorbenen im Hause der Angeklagten in der Nacht unmittelbar vor seinem Tode durch Nichts nachgewiesen werden konnte. — Der resumirende Richter ließ es sich im Bewußtsein seiner Pflicht auch sehr angelegen sein, die Geschwornen auf diese Lücke aufmerksam zu machen, die durch den ganzen großen Verdacht, der in Jedermanns Brust entstanden sein mußte, nicht rechtskräftig ausgefüllt werden konnte. Er sprach mit großer Wärme, so daß manches Auge feucht war, als die Geschwornen den Saal verließen. Die Angeklagte erschien auf ihrem Platze etwas blässer und abgespannter allerdings als beim Beginne des Prozesses, der nun schon 9 Tage währte, aber im Ganzen so ruhig und gefaßt, wie nur je. Nur damals, als ihre Briefe öffentlich verlesen wurden, die ihr sträfliches Verhältniß zu L'Angelier der Welt enthüllten, hatte sie den Schleier herabgelassen und den Kopf vorwärtsgebeugt mit der Hand gestützt. Die andere Zeit über, wo ihr Leben offenbar an einem Haare hing, wo es um sie geschehen sein konnte, wenn L'Angelier in jener letzten Nacht vor ihrem Hause angetroffen worden wäre, auch in diesen Momenten, und während die Geschwornen beriethen und alle Anwesenden im Saale bleich waren vor Erwartung, hatte Madeleine Smith sich ihre volle Fassung bewahrt und ihre Blicke ruhig durch den Saal schweifen lassen. Die Berathung der Jury dauerte nicht über eine halbe Stunde. Ihr Ausspruch lautete „Nicht schuldig" für den einen Anklagepunkt, betreffs des ersten Vergiftungsversuches, und „Nicht bewiesen" für den zweiten Vergiftungsversuch und den schließlich erfolgten Mord. Die schottische Jury unterscheidet sich von der englischen durch zwei wichtige Momente. Während diese in ihrem Urtheile einstimmig sein muß und nur „Schuldig" oder „Unschuldig" erklären kann, genügt bei jener die Stimmenmehrheit, und kann ihr Ausspruch auch „Not proven" lauten. Im Saale brach ein lauter Beifallsruf aus, als der Obmann der Geschworenen dieses durch Stimmenmehrheit gefällte Urtheil verkündete. Die „Times" bemerkt dazu: „Die Geschwornen haben durch ihren Wahrspruch erklärt, sie seien außer Stande, einen Entscheid zu fällen. Diesem Wahrspruche müssen wir unsere Zustimmung geben; allein wir sehen keinen Grund zu den Beifallsrufen, welche ihn begrüßten. Madeleine Smith wird von keiner Strafe der Gesetzes getroffen, und das ist Alles."

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 15. Juli. Als eine große Verkehrserleichterung, vornämlich für das handeltreibende Publikum, ist es allgemein erkannt worden, daß das Telegraphen-Büreau vom entfernten Bahnhofe in die Nähe der Börse verlegt werde, und haben die Aeltesten der Kaufmannschaft sich erboten, ein Lokal neben der Börse dazu herzugeben und zu den Anlagekosten einen bedeutenden Zuschuß zu gewähren. Das Bedürfniß ist auch vom Magistrate erkannt und hat derselbe mit der Staatsbehörde Unterhandlungen gepflogen, die zu einem erwünschten Ziele geführt haben. Der Königl. Telegraphen-Baumeister Elsasser hat in Folge dessen den Auftrag erhalten, mit dem Commissarius des Magistrats, Stadtbaurath Licht, einen Plan über die Leitung des Drathes zu entwerfen. Dieser vereinbarte Plan ist nun in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung zum Vortrag gekommen und einstimmig genehmigt worden, so daß es jetzt nur der Zustimmung der Königl. Telegraphen-Direction in Berlin bedarf, um zur Ausführung zu schreiten. Die Fortsetzung des Tractes vom Bahnhofe bis zur Börse wird gehen oberirdisch beim Leegen Thore vorbei an der innern Seite des Festungswalles bis dem Stadthofe gegenüber, überspringt hier die Straße und geht bis zum Stadthofthorwege in der Hundegasse, von wo ab die Leitung unterirdisch unter der Hunde- und Matzkauschen Gasse und dem Langen Markte sich hinzieht, an einer Gaslaternensäule wieder oberirdisch wird und über die niedrigen Beischläge zum links vom Artushofe belegenen Stationslokale führt. — Gleichzeitig ist durch obige beide Herren der Plan zum Anschlusse der Telegraphenlinie von unserem Bahnhofe nach Cöslin entworfen und in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten genehmigt worden. Es wird an der Stelle, wo der an der Eisenbahnlinie hinlaufende Telegraphendraht das Glacis durchschneidet, sich die Leitung nach Cöslin abzweigen, oberirdisch den jenseitigen Wall nach dem Petershagerthore verfolgend, am Ufer des Stadtgrabens unter der Hohen Thor-Brücke fortgehen, die Riedewand überspringen, den verdeckten Weg bis zum Irrgarten verfolgen, hier die Straße überspringen, d. heil. Leichnams-Hospital vorbei bis zur Allee gehen und längs dieser zur Schonung der Bäume auf der westlichen Seite außerhalb des Grabens fortlaufen.

— Dem Lieutenant zur See II. Kl. v. St. Paul ist für die Rettung eines englischen Matrosen vom Ertrinken nicht nur von Sr. Maj. dem Könige von Preußen, sondern auch von I. M. der Königin von England die Rettungs-Medaille verliehen. Ebenso ist den Preußischen Seeoffizieren, welche die Expeditionen in der Ostsee und nach dem schwarzen Meere im Jahre 1854 auf englischen Kriegsschiffen mitgemacht haben, die betreffende Medaille Seitens der englischen Regierung verliehen und deren Annahme und Anlegung von Sr. Majestät genehmigt.

— Die bei den Linienkavallerieregimentern zur Anwendung kommende Maßregel: wonach zur Vermeidung von nachträglichen späten Einstellungen roher Rekruten eine Anzahl von ältest gedienten Mannschaften zur Disposition der Truppentheile ohne Gehalt beurlaubt wird, soll nach neuerer Bestimmung vom nächsten Ersatzgestellungstermin ab auch bei der Linieninfanterie und Artillerie eingeführt werden. Demnach dürfen aus den ältest gedienten Mannschaften bis zu 5 Mann pro Kompagnie resp. Batterie zur Disposition der Regimenter auf unbestimmte Zeit beurlaubt und je nach dem Bedarf durch direkte Ordre wieder zum Dienst einberufen werden. (Ostpr. Z.)

Elbing, 13. Juli. In der heutigen Versammlung der Kaufmannschaft wurden zu Aeltesten die Herren F. W. Härtel, George Grunau und Consul B. Dieckmann, welche dieses Amt bisher bekleidet, auf 3 Jahre wieder gewählt. Eine Ergänzungswahl auf 1 Jahr für ein vor Ablauf seiner Amtszeit ausgeschiedenes

Mitglied fiel auf Herrn Arnold Dubois. Zum Stellvertreter wurde Herr E. Lewisohn erwählt. — Der Verwaltungsrath der Elbinger Kreditgesellschaft hat Herrn F. W. Härtel zu seinem Vorsitzenden und Herrn H. Wiedwald zu dessen Stellvertreter gewählt. (N. E. A.)

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreisgerichtsrath a. D. Schirmacher zu Deutschendorf, im Kreise Pr. Holland, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Königsberg, 4. Juli. Während der Zeit des diesjährigen Wollmarktes sind in hiesiger Stadt überhaupt 8558 Ctr. Wolle auf den öffentlichen Waagen gewogen worden. Der Preis pro Centner stellte sich für hochfeine Wolle auf 95—100 Rthlr., für feine Wolle auf 87—94 Rthlr., für mittlere Wolle auf 80—86 Rthlr. heraus. Ordinaire Wolle ist nicht vorhanden gewesen. Unverkauft sind ca. 2000 Ctr. der zum Markte gebrachten Wolle geblieben.

— Auf dem adelichen Gute Fürstenwalde bei Königsberg, in grauer Vorzeit ein herzogliches Jagdschloß, befindet sich eine alte Linde, deren Stamm den enormen Umfang von 14 Fuß 6 Zoll hat. Dieser Veteran ist gewiß einer der ältesten und stärksten Bäume, den die Umgegend von Königsberg aufzuweisen hat.

— Am Donnerstage Morgens fanden sämmtliche hiesige Fischer ihre Fische in ihren Hütekasten todt vor; auch gewahrte man an der Oberfläche des Pregels schwimmenden todten Fischen, daß ein größeres plötzliches Absterben derselben im Pregel stattgehabt hatte. Die Ursache des Absterbens der Fische war, nach Ansicht der „Gildefischer", die lange anhaltende drückende Hitze und der darauf folgende Regen, welcher die Unreinigkeit der Rinnsteine in den Pregel führte, wovon die Fische starben, und was im Freien die Fische aus dem Grunde auf die Oberfläche brachte. Dieses übel riechende Wasser war nur in der Stadt, denn wenn die fremden Fischer bis an die Ueberfähre kamen, starben sogleich sämmtliche Fische; der Westwind war hieran lediglich Schuld, indem derselbe das böse Wasser aufhielt. Nachdem sich der Wind etwas gelegt hatte, nahm der Strom das Wasser von der Stadt mit weg. Solchen Vorfall haben wir schon vor 40 bis 50 Jahren gehabt.

— In nicht gar langen Zwischenräumen sind hier zwei beklagenswerthe Fälle von fahrlässiger Tödtung durch Verwechselung von Medikamenten in den Apotheken vorgekommen. Im ersten Falle, wo die Mutter einer zahlreichen Familie das Opfer der Nachlässigkeit wurde, ist der betreffende Apothekergehülfe zu vier Monaten Gefängniß nebst Untersagung der ferneren Befugniß der Ausübung des Gewerbes verurtheilt worden. In dem gegenwärtigen Falle erhielt ein Kind an Stelle eines leichten Emeticums eine bedeutende Dosis Opium, welche den sofortigen Tod zur Folge hatte. Dieser Fall ist um so gravirender, als der B[illegible]er der Apotheke in einem deutschen Bade weilt, ohne seine A[illegible]ise der Medizinalbehörde angezeigt zu haben, und das Unglück bringende Medikament von einem Lehrlinge ohne Aufsicht eines Gehülfen gefertigt ist. (K. Z.)

Vermischtes.

** Das Alter der Frauen zu den Amazonenhüten:
Mit zwanzig Jahren: Charmant!
Mit fünfundzwanzig Jahren: Pikant!
Mit dreißig Jahren: Courant!
Mit vierzig Jahren: Sekant!
Mit fünfzig Jahren: Pasquilant!

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

NB. Die zu diesen Beobachtungen benutzten Instrumente befinden sich ungefähr 55 Fuß Engl. über dem mittleren Wasserstande der Mettlau.

Juli	Stunde	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
15	8	28" 4,01‴	+ 16,8	+ 16,0	+ 15,1	NW. mäßig, klar im Zenit, Horizont diesig.
	12	28" 4,02‴	19,8	19,1	17,6	NW. windig, klar im Zenit, Horizont wolkig.
	4	28" 3,91‴	22,4	21,6	18,4	NNW. do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig vom 15. Juli.

116½ Last Weizen: 132pf. fl. 610–630, 129—30pf. fl. 570; 8½ Last Roggen: 127pf. fl. 375, 122pf. fl. 342; 7 Last 70pf. Hafer fl. 210—216; 2 Last Rübsen fl. (?). — Spiritus keine Zufuhr.

Danzig. [Seeschifffahrt.] Im Monat Juni sind eingelaufen 282 Schiffe, davon aus englischen Häfen 81, dänischen 75, preußischen 59, schwed. u. norweg. 19, holländischen 16, französischen 7, bremischen 5, russischen 3, belgischen 2, oldenburgischen 2, aus Hamburg 8, Lübeck 4. — Von den eingekommenen Schiffen waren beladen mit Ballast 159, Steinkohlen 33, Stückgut 25, altem Eisen 5, Steink. u. Coakes 4, Heeringen 4, Schiffsbauholz 4, Salz 3, Coakes u. Steink. 3, Coakes u. Mauersteinen 2, Coakes 2, Salz u. Stückg. 2, Patent-Fuel 2, Gyps 2, Dachpfannen 2, Kalksteinen 2, Gasröhren — Schleifsteinen — Maschinerieen — Cement — Zucker u. Baumwolle — Guano — Knochen — Glaswaaren — Kalk — Kalksteinen u. Zink — Roheisen — Brennholz — Ballast u. Thran — je 1 Schiff. — Abgesegelt sind in demselben Zeitraume 243 Schiffe, davon nach englischen Häfen 116, preußischen 30, holländischen 30, schwed. u. norweg. 21, bremischen 18, dänischen 10, russischen 5, oldenburgischen 3, belgischen 3, französischen 2, spanischen 2, hannöverschen 1, aus Lübeck 1, aus Australien 1. — Von den ausgegangenen Schiffen hatten geladen: Holz 109, Weizen 47, Roggen 28, Getreide 6, Roggen u. Erbsen 5, Weizen u. Gerste 4, Gerste 4, Roggen u. Weizen 3, Weizen und Erbsen 3, Weizen u. Roggen 3, Leinsaat 3, Roggen u. Gerste 2, Weizen u. Wicken 2, Erbsen 2, Hafer 2, Holz u. Salzfleisch 2, Stückgut 2, — Holz u. Doppelbier — Holz u. Wein — Holz u. Spiritus — Holz, Liqueur u. Mauersteine — Holz u. Papier — Zucker — Getr. u. Mehl — Erbsen u. Hafer — Heeringe — Thierknochen — Oelkuchen — Zink u. Holz — Schiefer — Eisen — Ballast — je 1 Schiff.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt:
vom 11. bis incl. 14. Juli:

688⅔ Last Weizen, 428¼ Last Roggen, 25⅙ Last Leinsaat, 4⅚ Last weiße Erbsen, 125 Last eich. Bohlen, 36 Last Faßholz, 1624 St. eichen Holz, 18,162 St. fichten Holz, 1948 Ctr. Talg, 21 Ctr. Hanföl, 50 Ctr. Kienöl, 320 Ctr. Zink und 1279 Ctr. alt Eisen.

Wasserstand 3 Fuß 4 Zoll.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 14. Juli:

L. Erich, der Löwe, u. R. Frei, Hendr. Marg., v. New-Castle; W. Peckelder, Vr. Grietje, v. Amsterdam; D. Odden, Margaretha, v. London; J. Dillwitz, Marco Polo, v. Gloucester; J. Cornegge, Eliza, v. Warkworth; J. Whitely, Rapid, v. Hull, mit Gütern. F. Slemsen, Franz, v. Cappeln; H. Sörensen, Tvende Brödre, v. Colding; R. Sönneland, Pieter, v. Stavanger; J. Meyer, Gertina, v. Rostock; J. Will, Neuvorpommern, v. Rochell; E. Martin, Cosmopolit, v. Stettin, J. Mc. Pie, Dänemark; A. Borst, Jacobsen; T. Smith, Scotia, und J. Dinse, Maria, v. Kopenhagen, mit Ballast.

Gesegelt:

J. White, Gertrude, n. Leith, mit Getreide.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 14. Juli 1857.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
				Posensche Pfandbr.	4	—	—
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100	—	Posensche do.	3½	86¾	86¼
St.-Anleihe v. 1850	4½	100	99½	Westpr. do.	3½	82¼	81¾
do. v. 1852	4½	100	99½	Pomm. Rentenbr.	4	92¾	92¼
do. v. 1854	4½	100	99½	Posensche Rentenbr.	4	—	91
do. v. 1855	4½	100	99½	Preußische do.	4	—	91½
do. v. 1856	4½	100	99½	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	151	150
do. v. 1853	4	—	93¾	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
St.-Schuldscheine	3½	84¼	83¾	And. Goldm. à 5 Th.	—	10¼	9¾
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	84¾	—
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	118	do. Cert. L. A.	5	96	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	85¼	do. Pfdbr. i. S.-R.	4	92½	91½
Pomm. do.	3½	86½	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	86½

Angekommene Fremde.

Am 15. Juli.

Im Englischen Hause:

Hr. Gutsbesitzer Baron Simolin n. Fam. u. die Baronesse Simolin a. Mitau. Frau Stadtrath Baronin v. Mirbach a. Mitau. Hr. Gutsbesitzer Janke a. Bendomin. Hr. Gymnasiallehrer v. Kroszinski n. Gattin a. Grzesmeszno. Hr. Fabrikant Heidemann a. Poln. Crone. Hr. Ober-Post-Secretair Michler a. Oppeln. Hr. Gerichts-Auskultator Vollbaum a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Heidemaan a. Poln. Crone, Voigt a. Berlin, Mathias a. Hamburg, Lennig a. Mainz, Wasservogel a. Breslau, Beck a. Nürnberg, Sander a. Leipzig u. Kosak a. Stettin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Riebensahm a. Paßlack, Pstrokinsky a. Paludsus. Hr. Rentier Neukowski a. Lauenburg. Die Hrn. Kaufleute H. Marquand u. J. Marquand a. London, Ephraim u. Freudenberg a. Berlin. Hr. Administrator Pawlowski a. Zinten.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Oberstlieut. a. D. von Ukoß a. Mendritz. Hr. Partikulier v. Wolki n. Gattin a. Elbing. Hr. Rittergutsbesitzer v. Trauharst n. Fam. a. Neidschütz. Hr. Ober-Inspector Rohland a. Neidschütz. Hr. Rittergutsbesitzer v. Gellhorn n. Gattin a. Wittenberg. Die Hrn. Kaufleute Kauffmann a. Pr. Stargardt, Arons a. Bromberg, Meyer a. Basel, Neumann a. Apolda und Hennigs a. Erfurt.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Kaufleute Walther a. Codziesen, Sommer a. Offeck u. Wolff a. Berlin.

Hotel de Thorn:

Hr. Rentier Lemke a. Elbing. Hr. Oeconom Hildebrand a. Kischau. Hr. Gutsbesitzer Link a. Rostock. Hr. Gasthofbesitzer Teichmann a. Hamburg. Die Hrn. Kaufleute Schindler a. Berlin, Kienast a. Nürnberg, Kametow a. Berlin, Schröder a. Greifswald u. Kannengießer a. Celle.

L. G. Homann's Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19, empfing:

Katechismus für Eheleute.

Dargebracht allen Eheleuten, allen Heiraths-Kandidaten u. Kandidatinnen. 1857. Preis 5 Sgr.

Lorck: Eisenbahnbücher.

Neu erschienene Bändchen.
Prescott, Klosterleben Karl's V.
Burke, Aus der englischen Aristocratie.
Thiele, Alpenbilder.
Arenz, Reisen in Afrika.

Preis jeden Bändchen's 10 Sgr.

***Léon Saunier*,**
Buchhandl. für deutsche u. ausländische Literatur.
Langgasse No. 20. nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Vorstädt. Graben No. 15, 2. Tr. h., sind einige hundert **Bücher verschiedenen Inhaltes** (Theologie, Geschichte, Geographie, Belletristik u. s. w.) in deutscher, französischer, englischer, dänischer, holländischer, polnischer, italienischer und spanischer Sprache zu verkaufen.

Homöopathische Behandlung langwieriger Krankheiten,

als: Brust-, Magen- und Unterleibsleiden, Augen- und Ohrenkr., Nervenleiden, Krämpfe, Frauen- u. Kinderkr.

Auswärtige Kranke

behandle ich brieflich und übersende auf Verlangen eine Anweisung zur Erstattung eines genauen Krankenberichtes unentgeltlich.

Dr. Loewenstein,
homöopathischer Arzt zu Bromberg.

Aecht französischer Dünger-Gyps

ist zu haben bei **Carl H. Zimmermann.**



Dampfschifffahrt zwischen Danzig und Elbing.

Täglich, mit Ausnahme der Sonntage, **7 Uhr Morgens,** geht eines der Dampfboote „Julius Born" und „Linau" nach Elbing und befördert Passagiere und Güter. Güter nehmen die Herren **C. H. Riemeck & Co.** in Empfang.

Um dem betreffenden Publikum das **Decken mit Dachpappen** zu erleichtern und noch weniger kostspielig zu machen, sind wir durch neue Einrichtungen der mit uns verbundenen Fabrik in den Stand gesetzt, Dachpappen von 15—20′ lang in Breiten von 3′, auf Erfordern und vorhergehender Bestellung sogar in Dimensionen über 50′ lang geben zu können. Es ist dadurch beim Decken der Uebelstand der vielen Zusammenstöße vermieden, man braucht keine Latten und bedeutend weniger Nägel.

Gleichzeitig können diese Pappen billiger wie bisher geben. Kleine Dimensionen halten auch stets vorräthig.

Außerdem empfehlen **Schwedischen, Polnischen u. Engl. Theer, Schwed. Pech, Asphalt-Papier, Asphalt-Kitt, Nägel** zum Decken von Pappdächern und besten stets frischen **Portland-Cement.**

Keck & Dohn, Hundegasse 48.

Zum bevorstehenden Dominik empfehlen auch **Dachpappen zum Decken der Langen Buden,** die in jeder Budenlänge oder Breite geben können.

Keck & Dohn,
Hundegasse 48.

Fein gemahlenes reelles Knochen-Dünger-Mehl ist vorräthig bei

Carl H. Zimmermann.

Die

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft „Ceres" in Magdeburg,

als Actiengesellschaft concessionirt von Sr. Majestät dem Könige von Preußen,

versichert zu **festen Prämien** und **ohne alle Nachzahlung** jeden an den Früchten der Felder, Gemüse-, Obst- und Wein-Gärten, sowie an Gärtnereien und Glasscheiben durch Hagelschlag entstehenden Schaden.

Die Prämien sind den Lokal-Verhältnissen der einzelnen Gegenden angemessen, und sowohl im Allgemeinen als auch insbesondere für einzelne Producte nach Möglichkeit **billig** gestellt.

Die Gesellschaft gestattet alleinige Versicherung der Körner, unter Ausschließung des Strohes. **Entschädigungen** werden sofort nach erfolgter Festsetzung des Entschädigungs-Betrages **baar** und **voll** ausgezahlt.

Die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft empfehlen sich zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen und geben jederzeit Antrags-Formulare, Versicherungs-Bedingungen und jede nähere Auskunft gratis.

Danzig, im April 1857.

Die General-Agentur.
***Joh. Jac. Zachert*,**
Neugarten Nr. 17.

Für	Herr
Für Guteherberge	Herr J. E. Thurau.
„ Langfelde	„ A. W. Zimdars.
„ Zeisgendorff	„ A. F. Schlesier.
„ Marienburg	„ A. Zindler.
„ Elbing	„ A. Reimer.
„ Christburg	„ C. Fleck.
„ Stuhm	„ L. Lobach.
„ Marienwerder	„ F. Linde.
„ Straßburg	„ L. Hewelcke.
„ Culm	„ A. Dehne.
Für Schwetz	Herr Leop. Schwartz.
„ Neuenburg	„ Stadtkämm. Krafft.
„ Flatow	„ F. Mantei.
„ Jastrow	„ R. S. Litten.
„ Conitz	„ Stadtsekr. Schlunck.
„ Preuß. Stargardt	„ A. Münchau.
„ Berent	„ Th. Huth.
„ Carthaus	„ Kreistax. Krumbholtz.
„ Neustadt i. Westpr.	„ Brandenburg.

Die Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin

übernimmt zu den billigsten — jede Nachschuss-Verbindlichkeit ausschliessenden Prämien —

Versicherungen gegen Feuers-Gefahr,
„ „ See-Gefahr,
„ „ Strom-Gefahr,

und werden betreffende Aufträge erbeten und aufs prompteste ausgeführt durch die Haupt-Agentur

***A. J. Wendt*,**
Heil. Geistgasse No. 93, gegenüber der Kuhgasse.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.